

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 36.

Dienstag den 5. Mai

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum, bei einmaligem Einrücken 3 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amthche Anzeigen.

21^a Forstamt Wildberg.
Revier Hildriehausen.

Solz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Mai
im Staatswald Lindach Abth. Stelkrücken:

- 1 Eide mit 25 E.,
- 2 Buchen mit 74 E.,
- 3 Nadelholzstämme mit 13 E.,
- 24 Wagnerstangen,
- 100 Stück halbe Fackreise,

3/4 Kasten eichene Scheiter u. Prügel,

13 " " " " " "

60 3/4 " " " " " "

3/4 " " " " " "

1 " " " " " "

6188 Stück eichene, buchene, birkene
Wellen,

1387 Stück Pugreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr,
am Stelkrücken auf dem Saufangweg.

Am Freitag und Samstag
den 15. und 16. Mai,
im Staatswald Lindach Abth. Kirnberg:

1/2 Kasten eichene Prügel,

77 " " " " " "

21 " " " " " "

1 " " " " " "

9600 Stück buchene und birkene Wellen,
4000 Stück Pugreiswellen.

Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr,
im Schlag auf dem Tübinger Weg.
Wildberg, 30. April 1857.

R. Forstamt.

21^a Nagold.

Waarenlager-Verkauf.

Die Erben des Kaufmanns Christian
Kumpp von hier gedenken das zu dessen
Verlassenschaft gehörige Waarenlager im
öffentlichen Aufstreich, womöglich partbeien-
weise, zu veräußern, wozu die Liebhaber,
besonders Kaufleute, höflich eingeladen
werden; und vorkommen wird,
je von Vormittags 9 u. Nachm. 2 Uhr an:

Montag den 11. Mai 1857,
Porzellan- und Glas-Waaren;

Dienstag den 12. Mai,
Zinn- und Blechwaaren;

Mittwoch den 13. Mai,
Spiel-Waaren;

Donnerstag und Freitag
den 14. und 15. Mai,
Eisen, überhaupt Quincailerie-Waaren al-
ler Art;

Samstag den 16. Mai,
Spezerei-Waaren.

Aus Auftrag:

R. Gerichtsnotariat Nagold.

Altenstaig Stadt.

Aufruf an Gläubiger und Schuldner.

Forderungen an den kürzlich gestorbenen
Christian Buch, Zinggießer von hier, sind
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Schuldigkeiten gegen denselben sind dem
Masspfleger Stadtrath alt Gottlieb Erb-
wein anzuzeigen und zu bezahlen.

Den 2. Mai 1857.

R. Amtsnotariat.
Brenning.

21^a Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Mit der außergerichtlichen Erledigung
des Schuldenweins der schon im Jahr
1855 verantheilten, verstorbenen Caroline,
geb. Rothfuß, Wittwe des wld. Carl
Schweikle, gem. Ochsenwirts von hier,
oberamtsgerichtlich beauftragt, werden Alle,
die aus irgend einem Grunde eine Forder-
ung an die re. Schweikle zu machen haben,
aufgefordert, ihre Ansprüche, so weit sie
nicht bereits aus den Akten bekannt sind,
binnen

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen, widrigenfalls sie die ihnen
aus der Versammlung erwachenden Nachtheile
sich selbst zuzuschreiben haben.

Bemerkt wird, daß das Aktiv-Vermögen
blos in 291 fl. 44 kr. besteht, worauf vom
Gante von 1855 her 489 fl. 58 kr. Schul-
den haften.

Den 2. Mai 1857.

Gemeinderath.
Vorstand
Engel.

Horb.

Solzverkauf.

In dem Spitalwald bei Salzstetten kom-
men am Donnerstag den 7. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

39 Stämme Holländer vom 60ger
bis 80ger,

138 Stämme Meßholz vom 60ger bis
80ger,

166 Stämme Meßholz vom 50ger bis
55ger,

253 Stämme Kleinholz vom 20ger
bis 45ger,

596 Stämme;

43 Stück Säglöge.

Nach dieser Verhandlung wird
die Rinde von diesem theils fichte-
nen, theils tannenen, theils fohrenen
Holz

an den Meistbietenden verkauft, wozu man
die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet,
daß der Waldschütz das Holz auf Verlan-
gen zeigen wird.

Die Zusammenkunft ist im Schlag, bei
ungünstigem Wetter im Döfen zu Salz-
stetten.

Den 27. April 1857.

Stiftsverwaltung.
Heberle.

21^a Berneck.

Circa **3-4000 fl.**

hat gegen 4 1/2% auszuleihen und sieht In-
formativscheinen entgegen

Freih. v. Güttingen'sches
Rentamt.

21^a Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Solz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Communalwald Buch am

Montag den 11. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

131 Stücke Säglöge,
42 Stämme Floßholz und
41 Stücke Bauholz.

Von diesem Holz wird am gleichen Tage,
Vormittags 11 Uhr,
die Rinde verkauft.

Beide Verkäufe finden auf dem Rath-
hause dahier statt, und werden die Liebha-
ber hiezu höflich eingeladen.

Den 1. Mai 1857.

Schultheißenamt.
Walz.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Der Unterzeich-
nete ist Willens,
vor seinem Abzug
von hier eine Fahr-
niß-Auktion gegen gleich baare Bezahlung
abzuhalten, wobei vorkommt:

Freitag den 8. d. Mts.,

von Morgens präcis 8 Uhr an:
Bücher, Mannskleider, Betten, Bettgewand
und allgemeiner Hausrath;

Samstag den 9. d. M.:

Schreinwerk, worunter mehrere Kästen, 1
Betttisch, einige Truhen und Tröge,
Bettladen, 7 in Eisen gebundene Wein-
fässer von 2-6 Eimer haltend, ein



nener in Eisen gebundener Badzuber, Kübel und mehrere andere Zuber, 2 Backmulden, eine Partie dünne, forch., 2 1/2 Zoll dicke und 4 Schuh lange Stiegentreppen, 1 feinerer Futtertrog, 2 steinerne Pferdeskruppen, 2 hölzerne und 1 eiserne Holzwaage mit 26 Pfd. Gewicht, mehrere Vogelkäfige und 1 Einwurf, ein Reiberschlitten, nebst Kollgeschirr, wie auch verschiedenes Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter eine Wagenwende und verschiedene Ketten; ferner 3 Eimer 1855ger und 1856ger Wein, 18 Eimer guten Brammwein, die Maas 48 fr. und 36 fr., 1 Handwägele und 6 Stück große steinerne Platten; wozu die Liebhaber in meine Wohnung eingeladen werden.

Löwenwirth Sautter.

21^a Nagold.
Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

In den Gemeinden Reihingen, Iselshausen, Rohrdorf und Barth werden demnächst neue Güter- und Servitutbücher angelegt, daher an alle Diejenigen, welche auf Realitäten der genannten Markungen haftende Rechte anzusprechen haben, hiedurch die Aufforderung ergeht, solche binnen

30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuschreiben haben, wenn ihre Gerechtsame, soweit solche nicht aus bereits vorliegenden Akten bekannt sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 1. Mai 1857.

Güterb.-Commissär G. Wurst.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkaufen wir in dem Walde des Guts-pächters Schad von Ebershardt — in der Nähe des Gänswasens daselbst — ungefähr 1000 Stücke Hopfenstangen nebst einigen hundert stärkeren Stangen, wozu wir die Liebhaber hiemit einladen.

Den 4. Mai 1857.

Frick und Reichert.

Rohrdorf,
Oberamts Freudenstadt.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat 300 Stücke Bagnerbüchsen, verschiedener Stärke, zu verkaufen, und können Liebhaber mit demselben jeden Tag einen Kauf abschließen, was aber jedoch in Bälde geschehen sollte.

Gutsbesitzer Enßlin.

Ebhausen.

Am letzten Markt in Nagold sind bei mir 2 Säcke, wovon einer mit „Walter von Deckenproun“ bezeichnet, liegen geblieben, welche gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden können.

Lamparter, Zeugmacher.

31^a Um irrigen, aus dem hier vorgefallenen Brand abgeleiteten Auffassungen

zu begegnen, zeigen wir hiermit an, daß wir zwar noch ein nicht mehr, dagegen wollene Lumpen, Horn- und Lederabfälle in allen Quantitäten einkaufen.

Die Direktion
der chemischen Fabrik
Dedenwald.

Nagold.



Ein ganz guter Haushund, 2jährig, besonders auf einen Hof passend, ist zu verkaufen; wo?

sagt die

Redaktion.

**21^a Ueberberg,
Oberamts Nagold.**
Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist auf dem Heimwege von Nagold ein kleiner schwarzer Hund, einem Mattenfänger gleichend, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb acht Tagen abholen.

Johannes Schauble.

**21^a Egenhausen,
Oberamts Nagold.**
Bei dem Unterzeichneten liegen

300 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Michael Rothfuß.

**21^a Rothfelden,
Oberamts Nagold.**
Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat

200 fl.

Pflegschaftsgeld auf 2 Posten gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Braun.

**Wildberg.
Geld-Anleihen.**

400 fl.

gegen 11fache Güter-Versicherung und 5%, oder zu 2facher Versicherung und 5% zu erfragen bei

Moser.

**Nagold.
Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger kräftiger Mensch findet unter billigen Bedingungen bei einem Schmiedemeister eine Lehrstelle. Näheres bei der

Redaktion.

31^a Nagold.
Für Auswanderer.



Schiffs-Afforde zur Reise über Havre, Antwerpen, Bremen oder Liverpool — nach New-York oder New-Orleans — können zu äußerst billigen Preisen abgeschlossen werden mit



Verwaltungs-Aktuar Wurst. Abfahrten mit vorzüglichen Schiffen am 6., 11., 16., 21. und 26. Mai, Preise sammt vollständig gekochter See Kost: 63 fl., 53 fl. und 43 fl.

Nagold.

Nachricht für Auswanderer.

Ich befördere in diesem Monat eine große Parthie Auswanderer nach Nord-Amerika, über Havre nach New-York. Auswanderungslustige, welche sich noch anschließen wollen, möchten sich in der Bälde melden bei dem Agenten

Graf zum Waldhorn.

31^a Spinnerei bei Iselshausen. Schönes Wüstringgarn ist fortwährend um billigen Preis zu haben bei

J. A. Sannwald.

21^a Altenstaig Stadt.
Goldleisten und Spiegel
in schönster Auswahl und billig bei
Carl Schanupp,
Conditor.

21^a Altenstaig Stadt.
Pariser = Seelen und Genfer-Törtchen sind stets frisch zu haben bei
Carl Schanupp,
Conditor.

21^a Altenstaig Stadt.
Aechte französische
Moussirende Limonade
bester Qualität per Flasche 12 fr. bei
Carl Schanupp,
Conditor.

21^a Pfrendorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat
100 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Pfleger Dingler.

21^a Nagold.
Geld-Offert.
Aus der hiesigen Kassenkassette sind
115 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

In M. Rothschild's Buchdruckerei in Rottweil ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:
Geschichte
des

Sebastian Dacher

von Würtingen, Ob. Tuttingen, wegen Mords verurtheilt und am 28. April 1857 hingerichtet. Mit dem Portrait desselben und einer Abbildung des Fallbeils.
Preis 3 fr.

Nagold.

Aechtes Klettenwurzel-Öel mit Chinarinde ist wieder angekommen und per Flaschen zu 15 fr. zu haben bei
G. W. Jaifer.



Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 30. April 1857.		Altenstaig, 29. April 1857.		Freudenstadt, 25. April 1857.		Calw, 25. April 1857.		Tübingen, 1. Mai 1857.		Heilbronn, 2. Mai 1857.		Viktualien-Preise.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, alter	7 36	7 23	7 -	8 -	7 31	7 12	-	-	7 54	7 28	7 12	7 51	7 38	7 25	8 18	7 51	7 24
" neuer	-	16 42	-	19 -	18 54	18 40	19 4	18 59	18 40	19 6	18 42	18 15	-	-	19 -	18 43	18 15
Kernen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Saber	7 36	7 22	7 -	7 24	7 15	7 -	8 -	7 45	7 30	7 12	6 41	6 21	7 37	7 28	7 14	7 12	7 2
Berke	12 32	12 26	11 52	12 48	12 34	12 -	12 48	12 22	12 -	12 48	12 30	12 12	12 24	12 11	11 56	12 24	12 10
Weizen	2 12	2 10	2 4	-	-	-	-	18 40	-	-	-	-	18 48	-	-	-	-
Hoggen	1 50	1 43	1 42	1 40	1 36	1 24	-	15 54	-	-	13 45	-	-	-	-	-	-
Erbsen	-	1 36	-	-	16 -	-	-	-	-	-	-	-	13 52	-	-	-	-
Linsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	14 56	-	-	-	-

Viktualien-Preise.	
	Nagold, Alten- staig.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr. 10 fr.
" Rindfleisch	9 " 9 "
" Kalbfleisch	8 " 7 "
Schweinefleisch	10 " 10 "
abgegeben	12 " 12 "
8 Pfd. Kernendr.	28 " 30 "
" Schwarzb.	20 " 22 "
1 Kr. Bed 6 Esh.	5 1/2 Esh.
1 Pfd. Butter	22 fr.
1 " Rindschmalz	26 fr.
1 " Schweinschm.	22 fr.
9 Eier für 8 fr.	-

Die Goldfabriken in Pforzheim.

In der letzten Nummer d. Bl. sucht ein Graveur aus Pforzheim junge Leute aus unserer Gegend für die dortigen Goldfabriken anzuwerben. Eltern und Gemeindevorsteher, welche diesem Anrufe Folge zu leisten geneigt sein sollten, möchte ein wohlmeinender Freund der Kinder, der die Pforzheimer Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, bitten, folgende Punkte vorher wohl zu bedenken:

1) Die Lehrzeit dauert fünf Jahre. In dieser Zeit erhält der Lehrling wöchentlich 1 fl. bis 1 fl. 20 fr., davon muß er für Kost, Kleider und Schlafstelle selber sorgen. Da hiefür jener Wochenlohn nicht ausreicht, so ist nicht einmal der Vortheil gewonnen, daß die Lehrzeit nichts kostet; und nach Ablauf der Lehrzeit verstehen die Meisten nur Stückarbeit, und ermangeln der Fertigkeit im ganzen Gewerbe.

2) In dieser ganzen Zeit von 14—19ten Jahre ist der Lehrling rein sich selbst überlassen. Die Ausnahmen, da der Lehrling Haus- und Tischgenosse des Lehrherren ist, sind bis jetzt selten. In den Fabriken, wo 20—100 junge Leute in einem Saale arbeiten, herrscht Ordnung und Stille. Was aber die jungen Leute da mit einander reden und ausmachen, darum bekümmert sich Niemand; eben so wenig darum, was sie in der Zeit von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr treiben. Am Sonntag wird häufig gearbeitet; ist dies nicht der Fall, so sind die Lehrlinge ohne alle Aufsicht, und der heilige Tag geht für die meisten verloren. Was für Schaden an ihrer Seele sie unter diesen Umständen leiden, und daß bei einem Zusammenleben von mehren 1000 jungen Leuten beiderlei Geschlechts die Zahl der unehelichen Kinder sehr groß ist, ist leicht zu erleben.

3) Sind die fünf Lehrjahre vorüber, so kann ein geschickter und fleißiger Arbeiter wöchentlich 7—10 fl. verdienen. Allein während der Lehrzeit, wo Manche damit, daß sie auch am Sonntag und an Werktagen 1—2 Stunden länger arbeiten, sich einen Nebenverdienst machen, haben sie nicht gelernt, mit dem Gelde hauszuhalten. Der Wochenlohn wurde jede Woche verbraucht, und so gehts später mit dem höheren Verdienste. Es sind selbst unter denen, welche aus der Nähe Pforzheims jede Nacht und jeden Sonntag im elterlichen Hause zubringen, sehr wenige, die am Samstag mit ihrem Verdienste heimreisen und zur Unterstützung der Ibrigen zum Ankauf von Gütern oder zum Einlegen in eine Sparkasse verwenden. Bei weitem das Meiste wird in Pforzheim verbraucht und verschwendet.

4) Endlich weil denn doch das Fabrikleben mit seinem beständigen Einerlei entleidet, möchte jeder sein eigen Hauswesen gründen, aber mit was? — Erspart ist nichts, gelernt auch nichts, wovon man eine Familie nähren könnte. Durch das leichte Fabrikgeschäft verweichlicht und zu härterer Arbeit unfähig, möchte man das weiche Leben fortsetzen, und das selbts an Allem. Dies ist Regel, die durch einzelne Ausnahmen nicht umgestoßen wird.

5) Noch ist zu beachten: was im Jahr 1848 geschah, kann gar leicht wieder geschehen, daß die Geschäfte stocken. Da werden dann die fremden Arbeiter, die nur auf Wochenlohn angenommen sind, plötzlich entlassen und heimgeschickt und sind, weil sie etwas Ernsteres weder arbeiten können noch mögen, sich und den Ibrigen und der Gemeinde zur Last. —

Der Unterzeichnete, zur Veröffentlichung dieser gütigen

Mittheilung ermächtigt, bringt sie zur öffentlichen Kenntniß, und muß besonders ärmere und verlassene junge Leute, um ihretwillen wie um der Gemeindevillen, aufs herzlichste ermahnen, den oben bezeichneten Lebensweg nicht einzuschlagen, da unter Jehu Kenn in ihr geistiges und leibliches Elend gerathen.

Nagold, den 2. Mai 1857.

Dekan Freihofers,
Vorstand des Bez.-Böthltätigl.-Vereins.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold. Bei dem am letzten Donnerstag den 30. April dahier abgehaltenen Jahrmarkte wurden an Vieh verkauft: 26 Kühe, 18 Kalbete, 16 Stücke Schmalvieh, 4 Ochsen, 3 Ziegen, 22 Läuferchweine, 28 Saugschweine und 2 Mutterschweine. Der Krämermarkt war, wie fast immer, bedeutungslos und zeigt es sich hiebei stets, daß diese Märkte sich überlebt und es im Interesse der hiesigen und auswärtigen Gewerbetreibenden läge, wenn solche ganz eingingen und dagegen dem Viehmarkte eine größere Aufmerksamkeit zugewendet würde.

Stuttgart, 30. April. Sie haben schon öfters der Gotta'schen Classiker-Ausgabe erwähnt. Sehen wir die Band-Ausgabe etwas näher an, so finden wir, daß sie eine Anzahl von 150 Bänden ausmacht. Das ist leicht gesagt, nehmen wir aber die Größe der Auflage an, die sicherlich ohne Ueber-treibung zu 50,000 angegeben wird, so erhalten wir eine Band-anzahl von 7,500,000. Jeder Band hat durchschnittlich 20 Bogen, daraus ergibt sich eine Bogenzahl von 150,000,000 Bogen. Wie viel jeder Bogen Worte und Buchstaben habe u. s. f., will ich einem scharfsinnigen Engländer zu berechnen überlassen; aber jeder Ihrer Leser wird mit mir einverstanden sein, daß dieses Unternehmen eine Ausdehnung hat, wie in der Geschichte der Buchdruckerkunst wohl noch kein zweites zu finden sein wird.

(S. T.)

Reutlingen, 29. April. Die Schieferöl-Fabrikation, welche bisher auf Ohmenhauser Markung betrieben wurde, soll nun mit zweiter Einrichtung auch auf Reutlinger Markung in Betrieb gesetzt werden, zu welchem Zweck mit der Stadt-gemeinde Reutlingen hinsichtlich der Benützung von Allmand ein Pachtvertrag abgeschlossen wurde. Es hat sich zu dem Betrieb der Schieferöl-Fabrikation eine Aktiengesellschaft aus Tübingen und Reutlinger Einwohner gebildet, und wurden 150 Aktien à 500 fl. ausgegeben, die nöthigenfalls auf 200 erhöht werden. Herr Professor Duenstett und Herr Kaufmann Hauff in Tübingen übernehmen die technische Leitung.

(S. T.)

Mannheim, 28. April. Der Handel mit tannenen Baumwaren (Borden, Dielen, Rahmschenkeln etc.) geht ziemlich lebhaft. Dagegen ist bei dem Stammholz ein kleiner Stillstand eingetreten. Auch das Kartoffelgeschäft ist flau; es sind deren gewiß noch keine 50,000 Ztr. den Rhein hinabgeführt worden; dagegen wird viel Wein verladen.

(S. T.)

Neufkirchen im Königr. Bayern, 25. April. Bei der gestern stattgefundenen Feier der heiligen Communion bekamen sämmtliche 26 Kommunikanten nach dem Genuß des heiligen Abendmahls Erbrechen; überhaupt zeigten sich Vergiftungs-Symptome an den Betreffenden. Wie es sich später auf Grund vorgenommener Untersuchung herausstellte, hatte der Cantor aus Versehen statt des Weines kiesel-saures Kali in die Kir-



hengefäße gethan. Sämmtliche Betheiligten befinden sich bereits wieder wohl. (Fr. J.)

Leipzig. Vor einigen Tagen ist hier der reichste Mann, Mendel, Besitzer der Manufakturwaarenhandlung Riedel, Volkmann u. Co., von Kochs Hof 2c. und Bewohner des herrlichen Hauses, Brochhaus schräg über, begraben worden. Er hatte sich wenige Tage vorher aus Trübsinn das Leben im Wasser genommen! Er soll 2—3 Millionen Thaler, dabei 80,000 Thaler baar, hinterlassen haben. Im vorigen Jahre gab er 50,000 Thaler zur Gründung eines Waisenhauses an den hiesigen Magistrat.

Frankfurt. [Quacksalberei.] Man sollte doch landfremde Leute und Pfscher noch weniger an seinem Leibe, und wären es nur Hühneraugen herumdoctern lassen, als an seinem Gut und Geld. Die beiden Brüder Petermann, Gutsbesitzer auf der Mainkur in Frankfurt, ließen sich von einem fahrenden Künstler ihre Hühneraugen schneiden und salben, daß sie nicht wiederkehrten. Bald aber wurden von der Fettsalbe Zehen und Füße schwarz und der Körper starb ab von unten auf. Der eine Bruder ist vor ein paar Tagen gestorben, der andere liegt bedenklich krank nieder.

Triest, 24. April. Einer armen hiesigen Stickerin widerfuhr dieser Tage ein unvermutetes Glück. Sie hatte im vorigen Jahr auf der Wechselstube von J. Weissenfels ein Salm Reifferscheid-Loos gekauft, welches im Januar d. J. mit dem Hauptpreis von 50,000 fl. herauskam. Die übergroße Freude über die plötzliche Nachricht hiervon zog ihr eine nervöse Krankheit zu. (A. J.)

Bern, 29. April. Der Bundesrath hat eben einstimmig beschlossen: Dr. Kern zu Unterzeichnung des Vergleichs-entwurfs zu ermächtigen. Zwei Mitglieder, welche die Bundesversammlung vorerst einberufen wissen wollten, waren in Minderheit geblieben, und treten darauf den Collegen bei. (T. D. d. A. J.)

In Lyon wurde dieser Tage ein Mann verhaftet, der alle Vorübergehenden ansprach, indem er behauptete, Gott habe seinem Speichel die Kraft verliehen, alle Krankheiten zu heilen.

In Neapel will man alles, was verdächtig ist, nicht mehr mit Ruthen, sondern mit Skorpionen züchtigen, mit andern Worten die Strenge verdoppeln. Das ist so arg, daß die Gesandten Preußens, Oestreichs und Rußlands Neapel verlassen werden, um die furchtbaren Maßregeln durch ihre Gegenwart nicht gut zu heißen. So berichtet ein streng beaufsichtigtes Pariser Blatt (Siecle) und nach ihm die Köln. Ztg.

In Posen ist der polnische Graf Grabowski gestorben und hat 43 große Güter hinterlassen, die einen Werth von 16—18 Millionen Thaler haben. An baarem Gelde fanden sich 500,000 Thaler vor. Der alte Graf führte ausnahmsweise das grade Gegentheil von dem, was in der ganzen Welt als polnische Wirthschaft bekannt ist.

Die Waisen aus Schweden.

(Schluß.)

Tausendmal zischt die Sense des Todes über dem jungen tapfern Schweden, noch sein Schutzeiße hält schirmend die Hand über seinem Haupt, und das schneuliche Gerippe eilt an ihm vorüber, sich andere Beute suchend. Olav, aus mehreren unbedeutenden Wunden blutend, sieht das Panier der Stadt sich mehr und mehr zurück ziehen, und vergeblich des nachdrängenden Feindes Bemühen, dasselbe zu erbeuten. Jetzt nimmt er die Gelegenheit wahr, sich durch den dichten feindlichen Haufen durchzuschlagen, und glücklich erreicht er eine lichtere Stelle des Schlachtfeldes. Schon hat das Heer der Städter in wirrer Flucht sich aufgelöst, nothdürftig nur von den noch übrig gebliebenen Edlen und Reifigen auf dem gefahrvollen Rückzug gedeckt. Olav will sich ihnen anschließen, doch von einem jähen Schreck ergriffen, hält er sein schraubendes, schweißbedecktes Ross an.

Vor ihm, auf dem blutgetränkten Boden, wälzt sich im Todeskampf sein Freund Rudolph Wixhäuser, bittend das brechende Auge zu ihm emporgerichtet. Da galt kein Zögern. Fest die Zügel seines Rosses um die Linke schlingend, schwingt er

sich behend aus dem Sattel, faßt mit aller Kraft, die ihm zu Gebote steht, den Freund, und im nächsten Augenblick sibt er wieder hügelstet und sprengt, den tödtlich Verwundeten vor sich auf dem Sattel haltend, den schützenden Mauern der Stadt zu.

Ueber hundert Bürger waren unter dem Schwert der pfälzischen Reiter gefallen, über sechshundert, unter ihnen der Schuttheiß, Herr Winter von Wasum, in der Feinde Hand gerathen, alle Beute ein Preis der Sieger geworden, und die Zahl der Verwundeten kaum zu zählen.

Kein Haus mochte es an dem Abend des schrecklichen Tages in Frankfurt gegeben haben, in dem man nicht Töne des Jammers und trostloser Verzweiflung vernommen hätte; aber der Jammer der Einzelnen und ihre Verzweiflung verlor sich in dem ungeheuern Wehklagen der Gesamtheit.

Zehn Jahre waren verflossen, und die Wunden, welche die blutige Schlacht bei Kronenberg den Frankfurtern geschlagen, so ziemlich vernarbt. Die alte Reichstadt hatte eine festliche Miene angenommen; denn viele Fürsten und Herren, Gewaltige und Große waren in ihr versammelt, um sich über wichtige Reichsangelegenheiten zu beraten.

Auch mehrere auswärtige Mächte, welche Beschwerde gegen einzelne Reichsstände führten, oder auf die Berathung der Versammelten selbst Einfluß zu üben hofften, hatten den Reichstag besocht. Unter anderen war, von seiner Königin gesendet, der schwedische Jarl Olav Kerike, begleitet von seiner Gemahlin Bertha, seinen blühenden Kindern und einem zahlreichen Gefolge, zu Frankfurt eingetroffen, und hatte seine Herberge bei seinem Schwäher, dem reichen Schöffen Wixhäuser, aufgeschlagen.

Herr Rudolph und seine Gemahlin Ulrike hatten eine herzliche Freude ob des langentbehrten Besuches ihrer nächsten Verwandten und mit freudestrahlendem Antlitz stellte das glückliche Ehepaar den werthen Gästen ihre lieblichen Kinder vor.

„Und lebt denn der drollige Kauz Hanemann Jäckel noch?“ fragte Graf Olav, nachdem er und seine Gemahlin die Kinder weidlich geherzt und geküßt hatten.

„Er ist jetzt Kottmeister an des während der Zeit verstorbenen Klippenbach's Stelle,“ antwortete der Schöffe, „und er steht wohl angeschrieben bei Allen. Doch hier, herzlicher Schwäher, siehst Du noch zwei Bekannte aus der guten alten Zeit,“ fuhr Herr Rudolph fort, dem Grafen einen wohlgenährten Mann und ein kleines rundes freundliches Weib vorstellend. „Es ist Hans, mein Hansmeister, der ehemalige Knecht Deines Ohms Tokelsen und nachmals Stubentknecht auf der Gesellschaft Kaderam, und sein Weib Gilda. Sonst liegt Alles, was uns lieb und werth war, auf dem Kirchhof zu St. Bartholomäi, wie Du weißt.“

Und noch an demselben Abend, da der Graf angekommen war, begaben sich beide verschwägte Familien, begleitet von Hans und dem silberhaarigen treuen Brun, der von dem Grafen hochgehalten wurde, nach dem stillen Friedhof.

An einem Vorsprung des Doms, nördern der Stelle, wo, aus Stein gebildet, das Kreuz mit dem leidenden Erlöser sich erhebt, war der Begräbnißplatz der Familie Wixhäuser. Hier ruhte Herr Berthold und seine treue Ehwirthin, Frau Guda, in ihrer Mitte der kleine Heinrich und seine beiden kleinen Brüder. Nicht weit davon stand ein einfaches Denkmal, in italienischem Styl, und bedeckte die Ueberreste des Lombarden Vanini.

„Sie Alle, die wir liebten und ehrten, schlummern im ewigen Frieden,“ sagte bewegt der Graf, während die Thränen seiner Gemahlin reichlich flossen; „auch meine Eltern schlafen im Erbegräbniß ihrer einsamen Burg am Hielmarssee.“

Noch ein Grab besuchten sie, es war abgelegen in einem Winkel des Kirchhofs, nur mit einem einfachen schwarzen Kreuz bezeichnet; aber oft besuchten es die Kinder des Herrn Rudolph, und schmückten es auf Geheiß Frau Ulrikens, ihrer Mutter, mit frischen duftenden Blumen. Es war das Grab der alten Trine.